

Predigt am 12.Sonntag nach Trinitatis 14.08.2016

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Apostelgeschichte 9,1-20 (während der Predigt lesen)

„Gleichgültigkeit“

Liebe Gemeinde,

unser heutige Predigttext befasst sich mit einem Thema, das wieder aktuell geworden ist, von dem man aber in den Medien dennoch kaum etwas hört, es ist das Thema der Christenverfolgung.

Seit letztem Jahr beschäftigen sich die Medien und die Politik sehr mit dem Thema der Flüchtlinge, da geht es aber vorrangig um Flüchtlinge aus Krisengebieten und im Internet kann man z.B. einen Artikel vom Spiegel vom 18.06.2015 nachlesen:

„60 Millionen Flüchtlinge weltweit: Woher sie kommen, wohin sie wollen, wohin sie gehen.

Es sind so viele Menschen auf der Flucht wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr.

Die meisten kommen aus Syrien, Afghanistan und Somalia. Doch wer nimmt sie auf?“

(<http://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-60-millionen-menschen-weltweit-auf-der-flucht-a-1039321.html>)

Dass aber weltweit in über 50 Ländern 100 Millionen Christen verfolgt werden und die Christen, mit deutlichem Abstand die am stärksten verfolgte Religionsgemeinschaft sind, davon hört man in den Medien nichts, da muss man im Internet schon gezielt danach suchen.

Unter Wikipedia kann man nachlesen:

„Gegenwärtig ist das Christentum die weltweit am stärksten unterdrückte Religionsgemeinschaft. Das christliche Hilfswerk [Open Doors](#) gibt an, dass weltweit etwa 100 Millionen Christen in über 50 Ländern wegen ihres Glaubens von [Misshandlungen](#), [Folter](#), [Vergewaltigung](#), [Gefängnis](#) oder [Tod](#) bedroht seien beziehungsweise wegen Ihres Glaubens benachteiligt und diskriminiert würden. Seinem [Weltverfolgungsindex](#) von 2012 zufolge finden die stärksten Christenverfolgungen in islamisch geprägten Ländern statt.“

(https://de.wikipedia.org/wiki/Christenverfolgung#cite_note-7)

Unter Open Doors kann man im Internet lesen:

„Flüchtlinge in Deutschland:

Die große Zahl der Flüchtlinge, die seit vergangenem Jahr nach Deutschland gekommen sind, ist eine überwältigende Herausforderung für das ganze Land. Open Doors ruft dazu auf, allen Flüchtlingen mit der Liebe Jesu zu begegnen, macht aber gleichzeitig auf die Verfolgung von Christen in Flüchtlingsunterkünften aufmerksam und ruft zur Hilfe auf.“

(<https://www.opendoors.de/>)

Wir sehen also, dass das Thema der Christenverfolgung nicht nur ein Thema aus einer längst vergangenen Zeit und an einem weit entfernten Ort ist, sondern Christenverfolgung gibt es auch heute noch und auch in Deutschland.

Hören wir dazu aber unseren Bibeltext, aus der Apostelgeschichte 9,1-20:
(während der Predigt lesen)

Paulus hatte vor seiner Bekehrung den Namen Saulus und er hat die Christen verfolgt: „*Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn*“ bis Jesus sich ihm auf dem Weg nach Damaskus in den Weg stellt.

Bezeichnend ist, was Jesus zu Saulus sagt: „*Saul, Saul, was verfolgst du mich?*“

Jesus sagt nicht: Saul, warum verfolgst du die Christen?, sondern:

„*Saul, Saul, was verfolgst du mich?*“

Jesus Christus identifiziert sich mit seiner Gemeinde. Jesus ist das Haupt der Gemeinde und daher wendet sich die Christenverfolgung nicht nur gegen Menschen, sondern in erster Linie gegen Jesus, also gegen Gott selbst.

Dies macht Jesus Saulus in einer zweiten Aussage unmissverständlich deutlich:

„*Ich bin Jesus, den du verfolgst.*“

Erstaunlich ist für mich, wie die Christen damals mit der Situation umgegangen sind.

Obwohl Hananias starke Bedenken hat:

„*Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen.*“

gehört Hananias Gott und besucht Saulus, spricht ihn liebevoll mit „Bruder“ an, legt ihm die Hände auf um ihn zu heilen und an ihn den Heiligen Geist weiter zugeben.

„*Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.*“

Erst durch die Begegnung mit Hananias bekommt Saulus den Heiligen Geist.

Erst danach lässt Saulus sich taufen und bekennt sich damit öffentlich zu Jesus Christus.

Genau genommen bedeutet es, dass Saulus nicht schon durch seine Begegnung mit Christus zum Christen geworden ist, sondern erst durch die Gemeinschaft mit Christen:

„*Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus.*“

Die Begegnung mit Jesus Christus hat Saulus total verändert.

Das kommt auch in seinem neuen Namen zum Ausdruck. Saulus wurde zum Paulus.

Paulus hat erkannt, dass er auf dem falschen Weg war. Er glaubte Gott mit der Verfolgung der Christen sogar einen Dienst zu tun. Für Paulus war immer schon klar, dass man bzgl. der Religion nicht gleichgültig sein kann. Nicht alle Religionen sind gleich gültig, sondern es gibt nur eine richtige Religion, so wie es bei einer Rechenaufgabe nur eine Lösung geben kann, 2 und 3 sind nun mal 5 und weder 6 noch 4.

Paulus begreift, dass alles wahr ist, was die Christen erzählen. Jesus ist der Sohn Gottes.

Jesus starb für die Schuld der Menschen am Kreuz. Jesus lebt. Jesus ist an Ostern von den Toten auferstanden und Jesus wird wiederkommen die Welt zu richten. (Apg 17,31)

Paulus erkennt, dass der Mensch nicht aus eigener Kraft, durch genaues Befolgen des Gesetzes vor Gott gerecht wird und sich einen Platz im Himmel verdienen kann, sondern Gott den Menschen verurteilen müsste und nur wer sein Vertrauen auf Jesus Christus setzt und im Glauben annimmt, dass Jesus Christus auch für meine persönliche Schuld am Kreuz gestorben ist, der ist mit Gott versöhnt. (Joh 3,36)

Durch diese Erkenntnis wird aus einem der erbittertesten Christenverfolger ein glühender Anhänger Jesu, ein Verfechter der christlichen Lehre und der größte Apostel der Christenheit. Jesus Christus wird zum Mittelpunkt des Lebens und der Verkündigung des Paulus.

„*Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.*“

Weil Jesus im Mittelpunkt von Paulus Leben steht, spricht Paulus von Jesus Christus als seinem Herrn und wird bereit im Dienst für seinen Herrn Jesus Christus zu sterben. (Apg 21,13)

Paulus unternimmt viele Reisen um den Auftrag Jesu gerecht zu werden:

„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt 28,19)

Paulus möchte mögliche vielen Menschen die gute Botschaft weitergeben, dass es nur eine echte Religion gibt, dass nur in einer Person das Heil zu finden ist:

„Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“ (Apg 4,12)

„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh 14,6)

Paulus bemüht sich um Juden, wie um Heiden.

Auch wenn Paulus bzgl. der Religion keine Toleranz versteht, weil eben nicht alle Religionen zu Gott führen, geht er nicht gewaltsam gegen falsche Religionen vor, wie er es als Saulus noch getan hat.

Paulus weiß, dass Gottes Reich nicht mit Gewalt aufgerichtet werden wird:

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen,“ (Sach 4,6)

Paulus ist zu einem echten Christen geworden, der Menschen liebevoll, aber eindringlich zum Glauben einlädt.

„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2.Kor 5,20)

Paulus spricht aber auch sehr deutlich von den Konsequenzen, wenn Menschen die frohe Botschaft ablehnen:

„Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.“ (Apg 17,31)

Im Leben des Paulus bewahrheitet sich Gottes Prophezeiung:

„denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.“ (Apg 9,15)

Im Leben des Paulus bewahrheitet sich aber auch, dass Gottes Einladung zum Glauben nicht überall auf positive Resonanz stößt:

„Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.“ (Apg 9,16)

Diese Wahrheit, dass Menschen nicht nur gleichgültig oder ablehnend der frohen Botschaft gegenüberstehen, sondern auch dagegen vorgehen, dass hat Jesus vorausgesagt:

„Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen“ (Joh 15,20)

Trotz dieser Anfeindungen sind wir Christen aufgefordert: (Röm 12,21)

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel